

WELTVERFOLGUNGSINDEX 2023

WO CHRISTEN AM STÄRKSTEN VERFOLGT WERDEN

LÄNDERPROFIL

Mali

PLATZIERUNG AUF DEM WELTVERFOLGUNGSINDEX
17



Platz 17 / 76 Punkte (2022: Platz 24 / 70 Punkte)
Berichtszeitraum: 1. Oktober 2021 – 30. September 2022

Überblick

Im Jahr 2012 übernahmen islamisch-extremistische Gruppen die Kontrolle über den Norden von Mali. In diesen Wirren wurden mehrheitlich christliche Dörfer angegriffen und Kirchen zerstört, sodass viele Christen in die Flucht getrieben wurden. Noch immer sind Christen von den Auswirkungen dieser Vertreibung betroffen, da sie ihre Häuser, Kirchen und Dörfer verloren haben. Auch wenn einige Christen unter Polizeischutz in ihre Häuser zurückgekehrt sind, ist die Bedrohung durch islamisch-extremistische Gruppen immer noch groß – und hat sich tatsächlich durch die Expansion der Dschihadisten nach Süden hin ausgeweitet. Christen, die das Evangelium weitergeben, laufen Gefahr, Opfer von Gewalt und Entführung zu werden. Wenn der neue Glaube von christlichen Konvertiten muslimischer Herkunft aufgedeckt wird, werden sie von ihren Angehörigen und ihrem sozialen Umfeld unter Druck gesetzt und manchmal auch mit Gewalt genötigt, ihren neuen Glauben wieder aufzugeben. Erschwerend kommt hinzu, dass die Institutionen des Landes immer mehr zerfallen und die Dschihadisten dadurch ermutigt werden, im Land noch aktiver zu werden.

ECKDATEN

STAATSOBERHAUPT

Präsident Assimi Goita
(Übergangsregierung)

BEVÖLKERUNG

21.474.000

CHRISTEN

490.000 / 2,3 %

(Quelle: World Christian Database)

HAUPTRELIGION

Islam

STAATSFORM

Semipräsidentialrepublik



©IMB

Hintergrund

Mali verabschiedete 1992 eine neue Verfassung, die für einen erfolgreichen Übergang zu einer demokratischen Regierung stehen sollte. Das Land galt unter den afrikanischen Staaten als vorbildlich beim Schutz der bürgerlichen Freiheiten. Im Jahr 2012 verbündeten sich jedoch Tuareg-Rebellen, die bereits seit mehreren Jahren im Norden aktiv waren, mit islamisch-extremistischen Gruppen, zu denen auch ausländische Kämpfer aus Algerien zählten. Zusammen eroberten sie mehrere Städte. Die Zivilregierung wurde schließlich durch einen Militärputsch abgesetzt, doch mit Hilfe ausländischer Armeen konnte die malische Regierung den Vormarsch der Rebellen zurückdrängen und einen Großteil des zuvor verlorenen Territoriums zurückerobern. Am 24. Mai 2021 übernahm die malische Armee jedoch unter der Führung von Vizepräsident Assimi Goita erneut die Macht. Trotz der Sanktionen der »Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft« und der »Afrikanischen Union« wurde Goita am 7. Juni 2021 als Interimspräsident vereidigt.

In Mali herrscht seit Jahrhunderten ein meist gemäßigter Islam vor, weshalb das Land lange Zeit von Toleranz geprägt war. Inzwischen ist es sehr gefährlich geworden, ein christlicher Konvertit muslimischer Herkunft zu sein. Sowohl malische Christen traditioneller Kirchen – von denen die Mehrheit römisch-katholisch ist – als auch Muslime verbinden ihren Glauben oft mit einheimischen ethnischen Religionen. Christen, die außerhalb der Großstädte leben, sind selbst dann extrem gefährdet, wenn sie anerkannte Positionen bekleiden, etwa Beamte sind und zum Beispiel als Lehrer arbeiten.

Die Unfähigkeit Malis, die Dschihadisten einzudämmen und zu kontrollieren, hat zu einem Sicherheitsdefizit geführt. Christen stehen in der Gefahr, ins Visier genommen, entführt und getötet zu werden; Schulen in kirchlicher Trägerschaft mussten schließen; Jungen werden zwangsweise für bewaffnete Gruppierungen rekrutiert und gezwungen, falls sie Christen sind, zum Islam zu konvertieren.

Weltanschauungen	Anhänger	%
Christen	490.000	2,3
Muslime	19.047.000	88,7
Anhänger ethnischer Religionen	1.909.000	8,9
Agnostiker	25.300	0,1

Quelle: World Christian Database

Gibt es regionale Unterschiede?

Die meisten malischen Christen leben zwar im Süden des Landes, aber durch die Bedrohung der gesteigerten islamisch-extremistischen Aktivitäten im Norden und Nordosten des Landes geraten auch sie vermehrt unter Druck. Und auch im südlichen Teil des Landes gibt es kleine Gebiete, in denen zu einem gewissen Grad eine intensive Verfolgung herrscht.

Was sind die stärksten Triebkräfte der Verfolgung?

Islamische Unterdrückung

Im Jahr 2012 wurde der gemäßigte Islam in Mali abgelöst. Islamisten, die stark vom Wahhabismus und von globalen Trends der islamischen Radikalisierung und Politisierung beeinflusst sind, führten im Norden ein strenges Scharia-Regime ein. Sie zerstörten Kirchen und griffen Christen an. Auch die Christen und Gemeinden im Süden Malis werden zunehmend von wahhabitischen Gruppen unter Druck gesetzt.

Organisiertes Verbrechen und Korruption

Das Land liegt in der Sahelzone Westafrikas und umfasst riesige Wüstengebiete, die für die Sicherheitsbehörden schwer zu kontrollieren sind. Kriminelle Banden nutzen dies aus, um Drogen nach Westeuropa zu schmuggeln. Ein Großteil dieser Banden hat sich mit islamistischen Gruppen verbündet und verfolgt ebenso wie sie Christen. Viele frühere Tuareg-Rebellen, die den Sieg der Regierung und ihrer Verbündeten überlebt haben, sind heute kriminelle Akteure, die auf den illegalen Handel mit Waffen, Drogen und Menschen ausgerichtet sind.



Unterdrückung durch den Clan oder Stamm

Obwohl die meisten Menschen in Mali Muslime sind, vermischt sich ihr Glaube oft mit ethnisch-religiösen Stammespraktiken. In den abgelegenen Teilen des Landes sind die meisten Stammes- oder ethnischen Führer feindselig gegenüber Muslimen oder Christen eingestellt, die sich solchen Praktiken widersetzen. Das kann zu Zusammenstößen zwischen Stammesführern und Muslimen oder Christen führen.

Eine vollständige Übersicht aller im Land wirksamen Triebkräfte finden Sie im ungekürzten, englischen Länderprofil.

Welche Christen sind von Verfolgung betroffen?

Ausländische Christen und Arbeitsmigranten

Ausländische Christen können ihrem Glauben zwar mit großer Freiheit Ausdruck verleihen, sind jedoch ein leichtes Ziel für Entführungen.

Christen aus traditionellen Kirchen

Weniger als drei Prozent der malischen Bevölkerung sind Christen. Die meisten von ihnen gehören traditionellen Kirchen wie der Römisch-Katholischen Kirche an. Diejenigen von ihnen, die im Süden des Landes leben, haben im Vergleich zu den Christen im Norden relativ viel Religionsfreiheit, aber die Gefahr von Gewalt und Entführungen durch islamisch-extremistische Gruppen hat auch für sie im Berichtszeitraum zugenommen.

Christen anderer religiöser Herkunft (Konvertiten)

Christliche Konvertiten muslimischer Herkunft gibt es vor allem unter den Volksgruppen der Bozo und der Dogon. Zusätzlich zur Bedrohung durch islamisch-extremistische Gruppen, unter denen die meisten Christen in Mali leiden, werden Konvertiten in unterschiedlichem Maße auch noch von ihren Familien und ihrem sozialen Umfeld unter Druck gesetzt, dem christlichen Glauben abzuschwören.

Christen aus protestantischen Freikirchen

Dazu gehören charismatische und pfingstkirchliche Gemeinden, die vor allem im Süden Malis zu finden sind. Aufgrund ihrer Art des Gottesdienstes und ihrer Aktivitäten zur Weitergabe des Evangeliums ziehen solche Gemeinden häufig die Feindschaft der Gesellschaft auf sich.

Wie erfahren Christen Druck und Gewalt?

Betroffene Lebensbereiche und Auftreten von Gewalt



Die Summe der Wertungen aller sechs Bereiche (die maximale Punktzahl beträgt jeweils 16,7) ergibt die Gesamtpunktzahl und somit die Platzierung auf dem Weltverfolgungsindex. Das Verfolgungsmuster zeigt das Ausmaß von Druck und Gewalt, welche durch das Zusammenwirken der Triebkräfte hervorgerufen werden.

Privatleben

Christen muslimischer Herkunft erfahren von allen christlichen Gruppen in Mali die größten Schwierigkeiten in ihrem Privatleben, da sie von Familienangehörigen und Menschen aus ihrem sozialen Umfeld unter Druck gesetzt werden, ihren Glauben zu widerrufen. Allerdings müssen im Norden des Landes auch alle anderen Christen mit Schikanen und gewalttätigen Übergriffen rechnen, sollte ihr Glaube allgemein bekannt werden.

Familienleben

Der anhaltende militärische Konflikt in Mali hat die Ausübung des christlichen Glaubens zu einem Risiko gemacht. Anders als in vielen Ländern mit muslimischer Mehrheit ist der christliche Glaube in Mali zwar nicht per Gesetz verboten oder eingeschränkt, aber mit der Ausübung eines anderen Glaubens als des wahhabitischen Islam geht das Risiko gewaltsamer Repressalien von islamistischen Gruppen einher. Im Norden des Landes wurden Lehrkräfte eingeschüchtert und Kinder gezwungen, am Koranunterricht teilzunehmen; die islamistischen Gruppen forderten außerdem, dass Schulen, von denen viele von christlichen Organisationen betrieben werden, in Koranschulen umgewandelt werden. Muslimische Familien dulden die Abwendung eines Familienmitglieds vom Islam aus Gründen der Familienehre nicht und üben häufig Druck auf einen christlichen Konvertiten aus, damit er seinen christlichen Glauben aufgibt.

Gesellschaftliches Leben

Feindseligkeit und Gewalt sind zwar im Norden am schlimmsten, aber sie nehmen überall zu. Obwohl die Behörden Versuche unternommen haben, feindselige religiöse Propaganda zu verbieten, wird in den Moscheen immer entschiedener gegen Christen gepredigt. Der Druck auf die Bevölkerung in Zentralmali wächst, sich der Scharia unterzuordnen, obwohl diese in direktem Widerspruch zum säkularen Staatsgesetz steht.

In Regionen, die unter der Kontrolle islamistischer Gruppen stehen, werden Kirchen abgerissen und es wird jeder überwacht, der im Verdacht steht, Christ zu sein. Christen sind der Gefahr von Entführung, Vergewaltigung, Zwangsheirat und Ermordung ausgesetzt.

Leben im Staat

Mali ist offiziell ein säkularer Staat, der die Religionsfreiheit respektiert. Die islamisch-extremistischen Kämpfer im Norden lehnen jedoch dieses Konzept und die damit verbundene Freiheit ab. Da es nahezu keine politische und soziale Interessenvertretung für Christen in der Gesellschaft gibt, werden sie häufig unter Druck gesetzt, zum Islam zu konvertieren. Dieser Druck ist vor allem in der malischen Armee, den Sicherheitsbehörden sowie im Gesundheitswesen und Bankensektor zu spüren. In Mali zu reisen, ist als Christ, insbesondere als Missionar, extrem gefährlich geworden, nachdem sich in den letzten Jahren mehrfach Entführungen und Morde ereignet haben.

Kirchliches Leben

Christen, die versuchten, in den Norden zurückzukehren und beschädigte Kirchen zu reparieren, wurden schikaniert und angegriffen. Außerdem wurden christliche Binnen-geflüchtete unter Androhung von Gewalt daran gehindert, Behelfskirchen zu bauen. Oft wird der Kontakt zu westlichen Nichtregierungsorganisationen, UN-Friedenstruppen oder verbündeten ausländischen Streitkräften von islamistischen Gruppen als »Evangelisierung« ausgelegt. Unter diesem Vorwand greifen Ortsvorsteher und aufständische Gruppierungen wehrlose christliche Bevölkerungsgruppen oder deren Eigentum an.

Beispiele für Auftreten von Gewalt

- Viele Christen mussten aufgrund von Angriffen von Dschihadisten aus ihren Häusern fliehen, einige von ihnen leben nun in Lagern für Binnenvertriebene.
- Christliche Schulen und andere Einrichtungen wurden zerstört oder geschlossen. Für die Eröffnung und den Betrieb von Schulen forderten einige muslimische Religionsführer, es müsse eine muslimische Kleiderordnung und die Vermittlung des Koran in den Lehrplan aufgenommen werden.
- Am 6. Mai 2022 entführten unbekannte Bewaffnete einen Geistlichen des Dorfes Heremakono (in der Nähe der Stadt Diabaly im Kreis Niono).

Entwicklung in den letzten 5 Jahren

Jahr	Platzierung	Punktzahl
2023	17	76
2022	24	70
2021	28	67
2020	29	66
2019	24	68

Die Tabelle zeigt die Wertungen und Platzierungen auf dem Weltverfolgungsindex der vergangenen fünf Jahre, sofern das Land mehr als 41 Punkte erreicht hat und damit ein hohes Ausmaß an Verfolgung vorliegt.

Die Punktzahl für Mali stieg um sechs Punkte im Vergleich zum Weltverfolgungsindex 2022. Dieser Anstieg und die damit verbundene Zunahme des Drucks auf die Christen in

Mali begründet sich in verschiedenen Faktoren: Zum einen spielt die Präsenz von Söldnern eine Rolle; zudem versucht die schwache und korrupte, antiwestliche Regierung einige christliche Gruppen mit westlichen Regierungen in Verbindung zu bringen; und schließlich gibt es die dschihadistischen Gruppen, die ihre Aktivitäten ausgeweitet haben und das von der Regierung hinterlassene Sicherheitsvakuum nutzen.

Sind Frauen und Männer unterschiedlich von Verfolgung betroffen?

Frauen: Die wiederkehrenden Angriffe durch islamisch-extremistische Gruppen bedrohen Christinnen mit Entführung und Zwangsheirat. Dies betrifft zwar nicht nur christliche Mädchen, ist aber gängige Taktik islamisch-extremistischer Gruppen, um den Islam zu verbreiten, und deshalb eine weithin gefürchtete Bedrohung. Insbesondere Christinnen muslimischer Herkunft stehen in der Gefahr, belästigt, bedroht, sexuell missbraucht, körperlich misshandelt und sogar ermordet zu werden. Alleinstehende christliche Konvertitinnen werden zwangsverheiratet, und verheiratete Konvertitinnen werden zwangsgeschieden und verlieren möglicherweise ihre Kinder. Die Vertreibung aus dem Elternhaus bedeutet für eine Christin eine erhöhte Schutzlosigkeit, weil sie damit den Rückhalt und die Hilfe ihrer Familie verliert. Im Allgemeinen müssen Frauen sich an die islamische Kleiderordnung halten.

Männer: Während die Angriffe islamisch-extremistischer Gruppen in ganz Mali unvermindert andauern, sind vor allem christliche Männer aufgrund ihres Glaubens Morddrohungen und gewalttätigen, körperlichen Angriffen ausgesetzt. Für Männer in ländlichen oder abgelegenen Gebieten besteht die Gefahr, dass sie von gewalttätigen Gruppen – häufig Dschihadisten – entführt, getötet oder zwangsrekrutiert werden. Mit gezielten Angriffen auf Häuser und Geschäfte von Christen werden deren Familien in die Armut getrieben, und so wird die christliche Gemeinschaft geschwächt. Christen, insbesondere Konvertiten, werden durch soziale Ausgrenzung oder eingeschränkten Zugang zu Arbeit und Bildung unter Druck gesetzt. Verheiratete Konvertiten können auch zwangsweise von ihren Frauen geschieden werden.

Verstöße gegen internationale Verpflichtungen und Menschenrechte

Mali hat sich in den folgenden internationalen Verträgen zur Achtung und zum Schutz der Grundrechte verpflichtet:

1. Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte (ICCPR)
2. Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR)
3. Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe (CAT)
4. Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW)
5. Übereinkommen über die Rechte des Kindes (CRC)

Mali kommt seinen internationalen Verpflichtungen nicht nach, da es regelmäßig gegen die folgenden Rechte von Christen verstößt oder sie nicht schützt:

- Christliche Konvertiten werden auf der Stelle getötet, wenn ihre Konversion entdeckt oder auch nur vermutet wird (ICCPR Art. 6)
- Christen werden von extremistischen Gruppen aufgrund ihres Glaubens verfolgt und getötet (ICCPR Art. 6)
- Christen werden belästigt und angegriffen, wenn sie religiöse Symbole tragen (ICCPR Art. 18)
- Christliche Konvertiten werden gefoltert und unter Druck gesetzt, ihre Abkehr vom Islam zu widerrufen (ICCPR Art. 7 und 18)
- Christliche Eltern können ihre Kinder nicht nach ihren religiösen Werten erziehen (ICCPR Art. 18 und CRC Art. 14)
- Christen sind Schikanen und Gewalt ausgesetzt, wenn sie über ihren Glauben sprechen oder missionieren (ICCPR Art. 18 und 19)



Wann Open Doors von Christenverfolgung spricht

Open Doors ist als überkonfessionelles christliches Hilfswerk seit 1955 in mittlerweile mehr als 70 Ländern im Einsatz für verfolgte Christen. Zudem dokumentiert Open Doors, in welcher Intensität und in welchem Umfang Christen in ihren Heimatländern aufgrund ihres Glaubens Verfolgung, Diskriminierung und Rechtsverletzungen ausgesetzt sind.

Christen werden wegen ihres Glaubens an Jesus Christus verfolgt und diskriminiert:

- 1. DIREKT** durch Regime, politische, religiöse und kriminelle Gruppen, durch die Gesellschaft und die eigene (Groß-)Familie: in Form von Razzien, Verhaftungen, Folter, Verurteilungen ohne fairen Prozess und aufgrund falscher Anschuldigungen, Überwachung, Gewalt gegen Christen und ihre Kirchen und Einrichtungen, Plünderung, Raub, Versklavung, Schläge, Tötungen, Diskriminierung im Arbeits- und Bildungsbereich und vieles mehr;
- 2. INDIREKT** durch Regime, die die Rechte der Christen nicht schützen.

Open Doors spricht von Verfolgung und Diskriminierung von Christen, wenn ihr Recht auf Religions- und Glaubensfreiheit verletzt und/oder nicht geschützt wird oder ihnen das Recht verweigert wird, ihren Glauben auszuüben.

Die Bilder in diesem Länderprofil wurden zu Illustrationszwecken verwendet.

Open Doors Österreich

Karl-Popper-Straße 16

T 01 253 17 02

E info@opendoors.at · I www.opendoors.at

Medienkontakt

Monika Chap-Rabenau

E monikach@opendoors.at



OpenDoors

Im Dienst der verfolgten Christen weltweit